

Der Abend
2/X 1916

160

Schulkinderspeisung.

Anlässlich der gestrigen dankenswerten Anregung im „N. Br. L.“, Schulkindern, die ohne Frühstück zur Schule kommen, ein solches auf Gemeindefkosten zu verabreichen, ist es von Interesse, zu erfahren, daß die Gemeinde Berlin von heute angefangen die Schulkinderspeisung in eigene Verwaltung übernimmt, die sie bisher dem Verein für Kindervolkküchen unter Gewährung einer hohen Geldbeihilfe übertragen hatte. Schon seit über 30 Jahren erhalten in den Berliner Gemeindefschulen während des Winterhalbjahres die bedürftigen Kinder, die ohne ein zweites Frühstück zur Schule kommen, ein solches aus Mitteln eines Vereines zur Speisung armer Kinder. Seit dem Jahre 1909 bekommen die ärmsten der Kinder aus einer Stiftung des Verlagshändlers Emil Mosse und seiner Gattin ein erstes Frühstück. Endlich hat der von dem bekannten Sozialpolitiker Hermann Abraham ins Leben gerufene Verein für Kindervolkküchen bedürftigen Kindern in großem Umfange freies Mittagessen gewährt. Im Jahre 1913 wurden für diesen Zweck rund 300.000 Mark, im Jahre 1914 522.000 Mark und im Jahre 1915 rund 800.000 Mark bewilligt.

Vom 2. Oktober d. J. ab werden die Kinder der einzelnen Gemeindefschulen — wie bisher einzelnen Volksküchen — jetzt bestimmten Schulspeisestellen überwiesen. Diese befinden sich entweder in den Zentralküchen oder in 60 Ausgabestellen — in beiden getrennt von den Erwachsenen — oder in Klassen der Schulen, in deren Turnhalle sich die Ausgabestelle befindet. Die Auswahl der bedürftigen Kinder erfolgt wie bisher durch die Schule mit Hilfe der Armenkommission. Jeder Schule wird genau die Zeit angegeben, an der die Kinder zur Mittagsspeisung zu erscheinen haben, und der Ort, wo diese stattfindet. Der Ausweis der Kinder erfolgt durch die Wochenkarte, von der, wie bisher, die einzelnen Tagesabschnitte in der Speisestelle abgetrennt werden. Bei der Aushändigung der Wochenkarte in der Schule müssen die Kinder ihre Kartoffelkarte vorlegen, von der ein Drittel, vom 16. Oktober ab drei Siebentel abgetrennt und ebenso ihre Fleischkarte, von der drei Zehntel für die Woche entnommen werden. Bei der Knappheit von Kartoffeln und Fleisch muß diese Forderung leider gestellt werden; sie wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Kinder regelmäßig zu den Mahlzeiten kommen, während bisher kränkliche, besonders nervöse Kinder, die beim Essen sehr wählerisch sind und sich einbilden, bestimmte Speisen nicht essen zu können, häufig genug nur an einzelnen Tagen erschienen. Die Kinder erhalten durchschnittlich einen halben Liter des in den Zentralküchen hergestellten Essens, das, soweit es für die Kinder bestimmt ist, nicht stark gewürzt sein darf. Die jüngeren Kinder werden etwas weniger als einen halben Liter nötig haben, die älteren etwas mehr. Es wird zugleich Vorsorge getroffen werden, daß Kinder mit besonders starkem Appetit eine Nachgabe erhalten. Die Aufsicht über die Kinder, die Abtrennung der Tagesabschnitte von der Wochenkarte, die Verteilung des Essens erfolgt im Ehrenamte durch Frauen und Mädchen und es ist freudig zu begrüßen, daß die Ehrendamen des Vereines für Kindervolkküchen ihre reiche Erfahrung auch in den Dienst der städtischen Schulkinderspeisung stellen wollen.

So übernimmt die Stadt Berlin mitten im Kriege eine neue Aufgabe sozialer Fürsorge, die ihr zwar zweifellos höhere Aufwendungen als bisher auferlegt, aber für die Heranziehung eines gesunden und kräftigen Nachwuchses von höchster Bedeutung ist.

Hoffentlich wird dieses rühmensewerte Beispiel unsere Stadtverwaltung anregen, den ärmsten Kindern wenigstens in dem vorgeschlagenen bescheidenen Umfange die so dringende Hilfe zu gewähren.